MONATSSPRUCH MÄRZ 2026:
Da weinte Jesus.

Johannes 11,35

Wann habe ich das letzte Mal geweint? Ich weiß es nicht. Kinder weinen oft. Aber Erwachsene? Die können sich beherrschen. Doch es gibt Tränen, die man nicht sieht. Vielleicht weinen wir ja häufiger, als uns bewusst ist, wenn wir die unsichtbaren Tränen einmal mitzählen. Nach außen geben wir uns stark, besonders wir Männer. Aber wie sieht es in unserem Inneren aus?

Da weinte Jesus.

Manchmal ist es auch unser Glaube, der uns am Weinen hindert. Ist nicht Freude eine Frucht des Heiligen Geistes (Galater 5,22)? Wurden wir nicht letzten Monat explizit aufgefordert, uns zu freuen: „*Du sollst fröhlich sein und dich freuen …*“ — so begann der Monatsspruch für den Monat Februar. Da können wir doch nicht weinen!

Da weinte Jesus.

Und schließlich ist es auch unsere kulturelle Prägung, die uns am Weinen hindert. Ich habe einen Freund, der lebt in der Türkei. Er erzählte von einem ihm befreundeten Musiker, der bei einer Hochzeit ein ganz trauriges Lied spielte, sodass alle zu weinen begannen. Als er ihn später fragte, warum er denn dieses Lied gespielt habe, war die Antwort (sinngemäß): Das wollen die Leute so. Ohne Tränen keine richtige Hochzeit!

Da weinte Jesus.

Weinen kann befreiend sein. Sollen wir nun also einfach weinen?

Es ist wirklich oft zum Heulen, was in der Welt passiert. Und auch im persönlichen Leben gibt es Zeiten, da möchte man am liebsten weinen. So war es auch damals. Der Monatsspruch ist einer Geschichte entnommen, in der ein guter Freund Jesu gestorben ist. Klar, dass da geweint wurde. Weinen kann ja auch ein Zeichen der Liebe sein: „*Siehe, wie hat er ihn liebgehabt!*“, sagten die Leute, als sie Jesus weinen sahen. Und doch bleibt ein Geheimnis über diesem Text. „*Als Jesus sah, wie sie (Maria) weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt*“, heißt es zwei Verse zuvor. Und etwas später berichtet Johannes: „*Da ergrimmte Jesus abermals und kam zum Grab.*“ Da ist mehr als Weinen. Da ist Protest! Jesus ist erschüttert über diese Welt des Todes und über das Leid der Menschen. Aber er findet sich damit nicht ab. Im weiteren Verlauf durchbricht er auf dramatische Weise die tödlichen Gesetze, nach denen diese Welt funktioniert: „*Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast … . Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus … .*“

„*Da weinte Jesus*“, lautet der Monatsspruch. Er war ganz Mensch. Aber gleichzeitig auch ganz Gott. Darauf legt gerade Johannes großen Wert, der uns diese Geschichte überliefert hat. „*Ich und der Vater sind eins*“ sagt Jesus ein Kapitel zuvor (Johannes 10,30) und etwas später: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“ (Johannes 14,9). „*Da weinte Jesus*“ heißt deshalb in letzter Konsequenz: Gott weint!

Das mag in unseren Ohren befremdlich klingen. Ist Gott denn schwach wie wir, ist er nicht souverän, steht er nicht über den Dingen? Die Antwort lautet: Gott hat in Jesus Christus auf seine Macht und Stärke verzichtet; er ist Mensch geworden. Gott ist nämlich kein emotionsloses Wesen. Er fühlt den Schmerz wie wir. Und er spürt eine übermenschliche Liebe. „*Mein ganzes Mitleid brennt in meinem Herzen*“ heißt es schon beim Propheten Hosea. Und einmal wird er alle Tränen von unserem Gesicht abwischen; so hat es der Prophet Jesaja geweissagt und so wird es in der Offenbarung des Johannes wiederholt. Wir brauchen uns unserer Tränen also nicht zu schämen. Wir dürfen weinen und unser Leid vor Gott ausbreiten. Er zählt unsere Tränen, sagt David in einem seiner Lieder (Psalm 56,9) — übrigens auch die unsichtbaren! *Da weinte Jesus.* Gott weint — mit uns!